

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Freitag, den 23. August

1918.

№ 197

## Gewaltiges Ringen an Ancere und Somme.

### Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Stabs Hauptquartier, 22. August. Amtl. WB. Draht.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Kammeltal wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Südlich von Arras hat der Engländer mit einem neuen Gruppenangriff begonnen. Bei Moeuvres stürmte er in tiefer Gliederung an. Das englische Kavalleriekorps fand hinter der Front zum Erfolg bereit. Durch Artilleriefeuer und Panzerwagen unterstützt rief in einer Breite von etwa 20 Km. die feindliche Infanterie vor. Vor unserer Schloßstellung brach der erste Ansturm zusammen. Im Gegenstoß nahmen wir Teile des von uns verlassenen Geländestreifens wieder ab. Unter schweren Verlusten wurde der Feind abgewiesen. Ein Versuch des Feindes, bei Hamel die Ancere zu überschreiten, wurde vereitelt. Eine große Anzahl zerstörter Panzerwagen liegt vor unseren Linien.

Zwischen Somme und Dije verlief der Tag ruhig. Südwestlich von Nogon haben sich in der Nacht vom 20. zum 21. August Teile unserer Truppen in den vorderen Stellungen kampftos vom Feinde abgezogen. Den ganzen Tag über lag schwere feindliche Artilleriefeuer auf unseren allen Linien. Die bei Ery kämpfenden Truppen nahmen wir hinter die Dije zurück. Ein größeres feindliches, durch Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff kam daher hier nicht zur Entwicklung.

Ein heftiger Angriff der Morfahnschlacht geführter feindlicher Ansturm brach unter schweren Verlusten zusammen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Seekrieg.

##### 15 000 Buntoregister-Tonnen versenkt.

Berlin, 21. Aug. WB. (Amtl.) Im östlichen Mittelmeer versenkte deutsche und österreich-ungarische U-Boote 15 000 BRT. Schiffsraum. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Worauf es ankommt und worauf nicht!

(Gedanken zur militärischen Lage).

Von Prof. A. Bauer.

Es ist keine Frage, daß ein großer Teil unserer Bevölkerung die militärische Lage ausschließlich nach dem Gesichtspunkt des Eroberens oder verlorenen Gebiets beurteilt und daß jeder noch so unbedeutende erzwungene oder freiwillige Verlust an Bodensfläche eine unverhältnismäßig starke Benützung zur Folge hat.

Woher kommt das? — Das Schlachtenglück hat uns verblüht; an allen Fronten ist es uns immer wieder gelungen, weite Strecken feindlichen Gebiets zu besetzen. So ist es uns zur Selbstverständlichkeit geworden, daß unsere Schlachtentwürfe auch Gebietsgewinn im Gefolge haben müssen. Zudem ist es auch so ungewohnt nahelegend für den Einzelnen, Erfolg und Geländegewinn gleichzusetzen; liegt sich doch an der Hand der Kriegskarte so bequem feststellen, was wir heute wieder „genommen“ oder „erobert“ haben, während Gefangenzahlen, erbeutetes Material, versenkte Tonnen, heruntergeschossene Flugzeuge, teils etwas Ähnliches geworden sind, teils an früheren Erfolgen gemessen, wenig zu bedeuten scheinen, teils wohl augenblicklich Eindruck machen, aber doch flüchtiger an uns vorüberziehen.

In der Tat ist ja der Geländegewinn auch ein sichtbares Zeichen des Erfolgs bei der Angreiffschlacht. Der Angriff wird nur ausgeführt auf Grund bestlicher Ueberlegenheit des Angreifers an Truppen und Material und gleichzeitig unter möglichster Ausnutzung des Moments der Ueberaschung. Gelingt er, so bringt er vorwärts. Aber auch hier ist der Geländegewinn nur Nebenwerk oder Nebenwirkung.

Anders aber bei der Abwehrschlacht. Sie kann erfolgreich sein, auch wenn der angreifende Feind Gebiet erobert oder wenn der Abwehrende Gebiet freiwillig auf-

gibt. Von dem letztgenannten Mittel hat unsere Oberste Heeresleitung schon wiederholt und zum Teil in recht beträchtlichem Maßstab Gebrauch gemacht, sowohl im Osten wie auch mehrfach im Westen (am bekanntesten ist die Zurücknahme der Front zwischen Arras und der Aisne auf die sogenannte Hindenburgstellung im Frühjahr 1917). Der Zweck, den sie damit stets verfolgte, ist ganz klar: es handelte sich darum, eine Front, die dem feindlichen Angriff günstiger war als der Verteidigung, zu Gunsten des Verteidigers zu verbessern. Auf diese Weise haben Hindenburg und Ludendorff die Gegner im Frühjahr 1917 gezwungen, ihre geplante gemeinsame Sommeroffensive umzuwandeln in zwei getrennte Offensiven der Franzosen an der Aisne und der Engländer bei Arras. Auf diese Weise haben sie auch jetzt wieder die Wirkung der feindlichen Offensivstöße abgeschwächt und größeren Verlusten auf unserer Seite vorgebeugt durch Aufgabe gefährdeter Frontausbuchtungen.

Hindenburg und Ludendorff haben uns allüberall und immer gezeigt, daß es wahrer Feldherrnkunst einzig und allein darauf ankommt, bei größtmöglicher Schonung der eigenen Kräfte die größtmögliche Schwächung des Gegners zu erreichen. Deshalb haben sie beim Angriff vor Amiens, Ypern, Compiègne Halt gemacht, deshalb haben sie in der Abwehr die Narve-Linie freiwillig aufgegeben und in Erwartung des zweiten Offensiv-Stoßes unserer Gegner bei Amiens ebenfalls Frontverbesserungen vorgenommen. Die Eroberung oder Aufgabe von Gebiet ist nichts weiter als ein Mittel zur Erreichung des strategischen Zweckes: der Schwächung und Vernichtung der feindlichen Kampfkraft, sowohl an Menschen wie auch an Material, an Kampfmitteln aller Art.

Nicht auf den Besitz dieses Dorfes oder jener Stadt kommt es an, wenn auch die moralische Wirkung besatzender Erfolge nicht geleugnet werden soll, sondern worauf es ankommt, das ist: mögliche Erhaltung der eigenen und mögliche Zerstörung der feindlichen Kampfkraft. Das Entscheidende bei den derzeitigen Kämpfen ist einzig und allein die Erhaltung unserer Reserven für eine kommende Offensive von unserer Seite.

## Die Lage in Rußland.

Berlin, 21. August. Die Pet. Tel.-Ag. meldet aus Moskau vom 19. Aug.: Der niederländische Gesandte in Petersburg wandte sich im Namen Großbritanniens an die Sowjetregierung mit dem Vorschlag eines Uebereinkommens zwischen Rußland und England. Falls Rußland sich einverstanden erkläre, die internierten Staatsangehörigen freizulassen, würde England sich verpflichten, keine Gegenmaßregeln der einen oder der anderen Bevölkerungsklasse gegenüber anzuwenden. Die Engländer beteuerten in ihren von Wasserflugzeugen abgeworfenen Flugblättern, daß sie in Rußland erschienen seien, um den Kampf mit den Deutschen aufzunehmen und daß sie nichts gegen den Willen des russischen Volks und gegen die Sowjetregierung oder den Rat der Volkskommissare unternehmen wolle. Zur selben Zeit aber erhielt die russische Sowjet-Regierung von der holländischen Gesandtschaft die Befähigung, daß die Engländer zu einer Reihe von Gegenmaßregeln gegen verschiedene Bevölkerungsklassen der Sowjetrepublik gegriffen haben.

Koslow am Don, 21. August. WB. Pet. Tel.-Ag. Der Stab der freiwilligen Armee teilt mit: Die Bolschewiki sind bei den Dörfern von Tschaterinodar zum Angriff vorgegangen und haben die freiwillige Armee nach Norden zurückgedrängt. — Nachdem Verstärkungen von der Station Rubiele eingetroffen waren, unternahm die Rote Armee unter dem Schutz des Trommelfeuers ihrer Artillerie und verstärkt durch einen Panzerzug eine Reihe von Angriffen auf die Station Simowaki. Ermatet durch den ununterbrochenen 12stündigen Kampf mit den überlegenen Kräften des Feindes, sahen sich die Kosaken gezwungen, Simowaki zu räumen und sich auf den Ausgangspunkt in der Richtung auf Jarigyn zurückzuziehen. Die Rote Armee hielt sich hartnäckig auf den Höhen acht Werst westlich der Station Woroponowo.

Woronisch, 21. August. WB. Pet. Tel.-Ag. Laut Mitteilung des Koslower Korrespondenten der Ukrainischen Zeitung besetzten sich die Sowjettruppen mit Hilfe der Flotte im Lemjuk und vertrieben von dort die Kosaken, die sich nach der Station Lamanskaja zurückzogen.

Stockholm, 20. August. WB. Nach einer Meldung von „Politiken“ aus Moskau teilte der Volkskommissar Redrow dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees im Sou-

vernement Wologda mit: Die Lage unserer Truppen bei Archangelsk ist völlig zufriedenstellend. Die Engländer und Weißgardisten verfügen nur über geringe Kräfte. Der Versuch unserer Gegner, uns von der Onega-Eisenbahnlinie abzuschneiden, ist ganz misslungen. Unsere Truppen waren auch dort den Feind zurück. Gegenwärtig treffen die Sowjettruppen Maßnahmen, um den Ausbruch in Archangelsk rasch zu unterdrücken.

Das gleiche Blatt erzählt aus Moskau, daß laut einer Nachricht aus Koflow die Sowjettruppen mit Hilfe der Flotte Lemjuk besetzt und die Kosaken und Weißgardisten vertrieben haben. Letztere fliehen in der Richtung nach Lamanskaja.

Genf, 21. August. Wie die französischen Zeitungen mitteilen, setzt sich die provisorische Regierung in Archangelsk aus folgenden Mitgliedern der russischen Arbeiterpartei und der Sozialrevolutionäre zusammen: Prokornow von der Arbeiterpartei, Sergius Maslow, Genossenschaftsführer aus Moskau, Mitglied der sozialrevolutionären Partei, Alexander Sugowsky, Advokat in Petersburg, der mit der Frau Drejchko-Beschkowakaja das sozialistische Blatt der nationalen Verteidigung „Wojna i Narodna“ leitet und der sozialrevolutionären Partei angehört, er war von den Bolschewiki verhaftet, aber wieder freigelassen worden. Likhatchew, ebenfalls sozialrevolutionär, der von der 12. Armee, der Armee des Nordens, zur verfassergebenden Versammlung gewählt worden war. Er hat sich besonders bemerkbar gemacht durch seine Bekämpfung der Bolschewiki in der Armee.

Osag, 21. August. Reuters meldet aus London: Der frühere Botschafter in Petersburg, Lindley, der zum hohen britischen Kommissar für Nordrußland ernannt worden ist, wird seinen Sitz in Archangelsk nehmen.

London, 21. August. Reuters. Wie die „Daily Mail“ aus Tientsin erzählt, sollte ein chinesischer Kontingent in der Nacht vom 17. auf den 18. August über Peking den Ausmarsch antreten, um sich in Wladiwostok mit dem Expeditionskorps zu vereinigen.

Moskau, 21. August. WB. Nordostfront: Murman: Unsere Abteilungen besetzten im Bormarsch längs des Flusses Onega das Dorf Kurgassowo. — Südfront: In der Richtung nach Kantschinsk wiesen wir den Angriff des Gegners auf das Dorf Dreshowo ab. — Ostfront: Tschcho-Slawaken: Richtung auf Kapejersk. Zusammenstöße unserer Erkundungsabteilungen. Die 34 bis 35 Werst von Kapejersk eisenerste gesperrte Eisenbahnstrecke wurde von uns wieder hergestellt. In der Richtung nach Lyswensk besetzten wir das Dorf Nischewo, das Dorf Krutoj Lag und die Station Kornamischtsche. Der Gegner zieht sich nach Kungich zurück. Durch Beschädigung des Eisenbahngeländes wird die Verfolgung aufgeschoben. In der Richtung auf Krasnoselk gingen wir nach hartnäckigem Kampf bis nach Klenowskoje zurück. Bei dem Dorfe Kirgischanskaja wird gekämpft. Im Gebiet von Kasan finden heftige Kämpfe statt, jedoch ohne sichtbare Ergebnisse. In der Richtung auf Simbirsk entwickelte sich ein Angriff des Gegners auf Nopolskaja, Wolosnikowka und Sophinomyr. Wir erwiderten heftigen Artilleriefeuer auf Wyrj und Dschonitschaja und drangen bis zur Station Wyrj vor. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Berlin, 21. August. Schweizer Blätter bringen eine Meldung der Pet. Tel.-Ag., wonach die Maximalisten auf der ganzen Linie gegen die Tschcho-Slawaken siegen. Es seien bereits mehrere Tausend Gefangene und viele Orte zurückerobert worden.

Moskau, 19. August. WB. Ueber das grausame Vorgehen der Engländer im Murmangebiet bringen die Zeitungen „Iswestija“ und „Pravda“ folgende Meldung: In den Städten auf Murman wurden von den englischen Soldaten Hausdurchsuchungen bei russischen Bürgern und neutralen Unterleuten vorgenommen, wobei gegen 100 Personen verhaftet wurden. Die Einwohner der diese Hausdurchsuchungen klagten, daß ihnen während der Hausdurchsuchungen Geld, goldene Uhren und andere Wertgegenstände abhanden gekommen sind. Die russischen Postämter sind geschlossen. Ueberall sind englisch-französische Patrouillen zu sehen. Auf den Stationen der Murmanbahn befinden sich anglo-französische Kommandanten, die besonders grausam gegen die russischen Eisenbahner sind. Die Betreuer der Entente erklärten zuerst, daß sie die russische Bevölkerung nicht mobilisieren würden. Die Mobilisation wurde aber trotzdem vorgenommen und ergab etwa 3 1/2 Tausend Mann. An die Spitze wurden englische und französische Offiziere gestellt. Russische Offiziere werden zu höheren Ämtern nicht zugelassen, auf den unter-



geordneten Posten sehr selten. Den russischen Offizieren gegenüber verhalten sich die Engländer und Franzosen beherzt und hochfahrend und behandeln sie in jeder Weise schlecht. Gegen die russischen Soldaten, die zwangsweise mobilisiert werden, wird die Krute gebraucht. Es kamen zahlreiche Fälle von Erschießungen vor.

### Tagebuchtichten.

#### Die Einberufung des Hauptauschusses.

Berlin, 21. Aug. Die von diesen Seiten im Zusammenhang mit den Ostfragen gewünschte Einberufung des Hauptauschusses soll, wie die Post. Ztg. aus polnischen Kreisen hört, infolge heftigen Widerstandes des Reichskanzlers unwahrscheinlich geworden sein. Die Angelegenheit wird einem der wichtigsten Verhandlungspunkte bei der Besprechung des Staatssekretärs von Hünge und der Parteiführer beim Vizekanzler v. Pappe heute Nachmittag bilden.

#### Der Parteiführer beim Vizekanzler.

Berlin, 21. Aug. W.B. Amlich wird mitgeteilt: Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat heute im Beisein des Staatssekretärs v. Hünge die Führer der Reichstagsfraktionen zu einer mehrstündigen Beratung empfangen. Es wurden zunächst die deutsch-russischen Zusatzverträge zum Dreier-Friedensschluß und deren geschäftliche Behandlung erörtert. Die Mehrheit der Abgeordneten verteilte dabei die Ansicht, daß auch nach dem Abschluß der zurzeit noch schwebenden Verhandlungen mit Rußland von einer sofortigen Einberufung des Reichstags abgesehen werden könnte. Der Staatssekretär des Auswärtigen gab im Anschluß daran nähere Auskunft über die außenpolitische Lage und über die Ergebnisse der Beratungen, die vor kurzem im Beisein österreich-ungarischer Staatsmänner und nach Anhörung von Vertretern Polens im großen Hauptquartier stattgefunden haben.

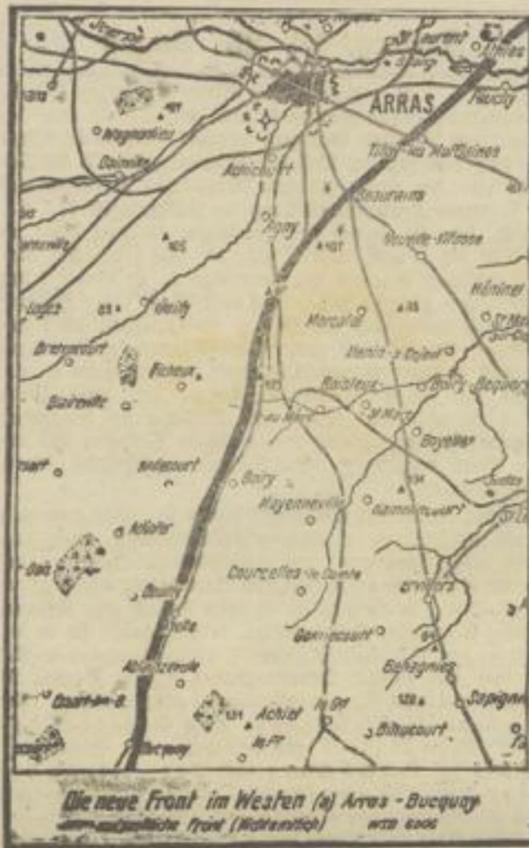
#### Der französische Durchbruchversuch.

Berlin, 21. Aug. W.B. In der Westfront war der 20. August ein Tag gewaltiger Kämpfe. Die kurze Zeitfolge, in der General Foch einen Großkampf dem andern folgen ließ, scheint immer mehr darauf hinzuweisen, daß der Entenentgeneralissimus ungeachtet aller Opfer die Waffeneinstellung, koste sie was sie wolle, herbeiführen sucht. Nachdem die seit Tagen sich unausgesetzt wiederholenden Angriffe beiderseits der Aisne unter schweren Verlusten vor der deutschen Verteidigungslinie zurückgeprallt waren, griff der französische Führer zu dem von uns erwarteten neuen Angriff zwischen Oise und Aisne. Hier hatten die starken französischen Angriffe des 18. und 19. August günstige Vorbedingungen für den neuen groß angelegten Angriff schaffen sollen. Um 7 Uhr morgens begann der wiederum von allen Kampfmiteln unterstützte Angriff, der diesmal mit weitgestreckten strategischen Zielen an der Bruchstelle der deutschen Front durch energischen Stößen den Durchbruch erzwingen sollte. Auch diesmal blieb trotz sorgsamster Vorbereitung dem feindlichen Führer der Erfolg versagt. Bereits um die Mittagsstunde hatte die klassische deutsche Verteidigung den mächtigen feindlichen Ansturm vor ihren Artilleriestellungen zum Scheitern gebracht. Trotz der Größe der hierbei erlittenen Opfer fehlte die feindliche Führung auch jetzt noch in immer wiederholten Angriffen bis in die Nacht hinein ihre Durchbruchversuche fort, ohne jedoch weiteren Boden gewinnen zu können. Die

Verluste des Feindes entsprachen der Stärke des Einsatzes und der Dauer der fortgesetzten vergeblichen Angriffe. Hier war die Last des Kampfes lediglich der französischen Infanterie aufgebürdet, von der die rücksichtslos vorgehenden schwarzen Franzosen in der Gegend von Carlepoint und Nampool besonders schwer bluten mußten.

#### Die neue Front im Westen.

Nachdem nunmehr die neue Frontlinie im Westen sich im Laufe der letzten Tage mehr und mehr klar herausgebildet hat, begannen wir mit der Veröffentlichung einer Reihe von Karten von Arras bis Lahore, die einander ergänzen, und das gesamte Gelände mit Angabe auch der kleineren Gehöfte umfassen.



#### Czgar und Poincaré.

Frankfurt, 21. Aug. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Bern: Die Züricher Zeitschrift 'Das Buch', deren letzte Hefte eine Unterredung ihres Gewährsmannes mit dem Zaren vor Kriegsausbruch brachte, durch die neuerdings die Schuld Poincarés am Kriege erhärtet wurde, veröffentlicht in dem dieser Tage erscheinenden vierten Heft einen offenen Brief an Herrn Poincaré, der weitere für den französischen Präsidenten schwer belastende, authentische Äußerungen des Zaren enthält. Wie geben folgende Stelle des offenen Briefes im Wortlaut wieder: Sie wissen, Herr Präsident, ganz genau, und zwar aus derselben Quelle, wie unter Ihnen bekannter Gewährsmann, wie sich der Zar noch während Ihres Aufenthalts in Rußland im Anschluß an das sogenannte Friedensge-

spräch gegenüber jenem Großfürsten geäußert hat, mit dem Sie am selben Tage noch eine lange Unterredung hatten. Die Worte des Zaren 'Ich arbeite für den Frieden Europas, Poincaré für die Rückeroberung Elsaß-Lothringens' sind, wie Sie wissen, recht weiten Kreisen bekannt geworden. Die für Sie, Herr Präsident, nicht gerade erfreuliche Tatsache, daß dieser Satz sich auch in den Aufzeichnungen des Zaren befindet, die laut Dekret der russischen Regierung vom 19. Juli beschlagnahmt wurden, dürfte Ihnen via London seit dem 23. Juli bekannt sein, und ein weiterer, auch Ihnen erreichbarer Zeuge verbleibt die Worte des Zaren: 'In Poincarés Ehrgeiz liegt eine Gefahr für den Frieden' und: 'Es ist wenn Poincarés Präsidentschaft vorüber ist, halte ich den Frieden für gesichert.' Auch dieser Zeuge ist, nach dem die Aufzeichnungen des Zaren beschlagnahmt sind, nicht mehr zu widerlegen. Das Buch stellt dem französischen Präsidenten drei Spalten zum Zweck einer Erwiderung und Rechtfertigung gegen die Anklage, der Anführer des Krieges zu sein, zur Verfügung, indem es betont, daß es eine völlig unabhängige, völlig auf sich selbst gestellte neutrale Zeitschrift ist.

#### Clemenceaus Säurekühnheit.

Ein Frangoise schreibt der 'Köln. Ztg.': Die Beurteilung Maloy war zu erwarten. Man sagt, Clemenceau habe die Verbannung Maloy der französischen Arbeiterschaft einen Schlag versetzen wollen, und fragt sich, wie es möglich sei. Die ganze Geschichte des Mannes, der heute sein Land beherrscht wie kein Despot das seine, liefert die Antwort auf diese Frage. Nichts ist Clemenceau verhasster als die Arbeiterschaft. Er mag zwar nicht, es läßt sich aussprechen, und läßt an, mit Spitzfindigkeiten zu unterscheiden zwischen den Leuten, die sich nur anmaßen, die Arbeiter zu vertreten, und denen, die es mit Recht tun; nur gegen jene will die Regierung vorgehen; nur mit ihnen ist Maloy zu schonen umgegangen. Gegen sie hat Clemenceau im Juni 1917 die Ananien schließen lassen. Clemenceau ist ein Jakobiner. Das sagt alles. Er kümmert sich um keinen Rechtsgrund. Er besitzt kein Verständnis für soziale oder politische Fragen. Sein Fanatismus ist bewundernswert. Die Menschen sind für ihn nur Mittel zum Zweck, und der Zweck ist: Krieg gegen Deutschland. Von jeher. Als er 1906 Minister wurde, hatte er nur dies eine Ziel im Auge. Den Krieg betrachtete er als seine Sache. Aus persönlichem Ehrgeiz? Wer mag es wissen? Sein Haß gegen Poincaré war nur dadurch entstanden, daß er fürchtete, der andere werde ihn um seinen Krieg bringen, um das Ziel seines Lebens. Seine leidenschaftlichen Angriffe gegen die Regierung in den ersten Jahren des Weltkrieges waren nur durch den Wunsch eingeleitet, sich selbst an die Spitze zu setzen. Er mag jetzt fürchten, daß es seinen Nebenbuhlern gelingen könnte, ihn wieder zu stützen. Er verfolgt sie also unbarbarisch, macht sie mit allen Mitteln unschädlich.

Caillaux sitzt im Gefängnis und wartet auf seine Richter. Er ist aber schon gerichtet. Solo und Duval gestern, Maloy heute, Humbert morgen; sie alle tragen den selben Namen: Caillaux! Alle die früheren und künftigen Prozesse, die unter Clemenceaus Herrschaft geführt werden, sind Glieder desselben Prozesses. Was hat Caillaux getan? Nichts, aber es ist möglich, daß sie sich in einer schwachen Stunde, vielleicht nach einer Niederlage, die Kammer zu ihm wendet und von ihm verlangt, er solle einen Verständigungsfrieden herbeiführen. Caillaux gilt, mit Recht oder Unrecht, als ein Feind Englands; England aber ist unentbehrlich für die Fortführung des Krieges. Also wird

### Auf ererbter Scholle.

Roman von Reinhold Ortmann.

261

(Nachdruck verboten.)

„Ein sehr fremdbildiger Kat. Aber ich glaube, daß mit Fräulein Irene sehr wenig Dank dafür wissen wird, wenn ich mich bestimmen ließe, deinen Rat zu befolgen.“

„Du gibst dich also der Hoffnung hin, daß sie dich liebt?“

„Das ist eine Gewissensfrage, auf die ich mir die Antwort noch vorbehalten möchte. Aber es geschieht nur in den Romanen und auf dem Theater, daß für eine so wichtige Angelegenheit wie das Betragen ist, einzig die Liebe in Betracht kommt. Im wirklichen Leben, mein lieber, unerfahrenes Schwelmerchen, muß dabei doch noch manches andere bedacht werden. Und es soll gar nicht selten vorkommen, daß die Nebenstände zuletzt erheblich schwerer ins Gewicht fallen, als die sogenannte Hauptsache.“

„Was heißt das Kurt? Du und die Großmama — ihr könnt euch doch unmöglich besondere Vorteile von einer Familienverbindung mit dem Bruchhauseil versprechen.“

„Graf Waldenberg lachte hell auf.“

„Wirklich? Nein, gewiß nicht! Es müßte denn sein, daß die Großmama — wie es anscheinend der Fall ist — Fräulein Irene mehr als irgendeinem andern weiblichen Wesen die Macht zutraut, einen soliden und seßhaften Ehemann aus mir zu machen. Die Vorteile wären aber zuweilen auf der anderen Seite. Und schon aus diesem Grunde wäre es sehr wenig ritterlich, die einmal geweckten Hoffnungen grausam wieder zu zerstören.“

„Du willst damit sagen, es sei dem Baron weniger um das Glück seines Kindes als um eine sogenannte gute Verlobung zu tun?“

„Nun ja, auch das! Aber das wohl nicht noch einmal allein! Unter uns gesagt, Derta! Es steht verzeihlich schlecht um unsere lebenswürdigen Wirte. Wenn es ihnen nicht, ihrem wankenden Hause durch Waldenbergs Geld eine neue Stütze unterzufügen, so dürfte ihnen bald

genug das Dach über dem Kopf zusammenbrechen. Glaubst du, daß der Baron gestern der Großmama zuliebe den heimgekehrten Bruder ohne weiteres wieder zur Tür hinausgeworfen hätte, wenn es für ihn nicht geradezu eine Lebensfrage bedeutete, sich ihre Gunst zu erhalten? Du oder ich, das gilt ihnen am Ende gleich — einen von uns aber würden sie im jeden Preis mit Rosenketten an ihr sinkendes Schifflein zu fesseln!“

„Wieder ergoß sich eine rote Wutwelle über Dertas schönes Antlitz. Aber aus ihren Augen sprühte es wie funkelnder Jarn.“

„Ist? Wärest du nicht die Güte haben, meine Veron aus dem Spiele zu lassen, Kurt?“

„Mein Gott, weshalb sollen wir nicht darüber reden, da wir doch ganz unter uns sind, und da es selbstverständlich niemandem einfallen wird, einen Druck auf deine Entschlüsse auszuüben! Schließlich mußt du es doch auch bemerkt haben, wie verzweifelt sich der arme Junge gestern anstrenzte, Eindruck auf dich zu machen.“

„Sie hatten den materlich gelegenen Rhinower See erreicht, und durch eine Handbewegung bezeichnete Derta ihren Bruder die Stelle, wo er den Waldkassen niederlegen sollte. Während sie auf dem moosigen Waldboden niederkniete, um den Behälter zu öffnen, blieb ihm ihr Gesicht vollständig verborgen, und er konnte nicht wahrnehmen, wie verzerrt es um ihre Lippen spielte, als sie nach einem kleinen Schweigen in stolz und gleichmäßig klingendem Ton sagte:

„Da du dich Haralds Freund nennst, solltest du doch Bedenken tragen, ihn einer offensbaren Erbärmlichkeit zu bezichtigen.“

„Einer Erbärmlichkeit? — Wann hätte ich das getan? Ich bin ja überzeugt, daß er dich mit ganzem Herzen anbetet. Er würde dir sicherlich auch unter anderen Umständen die Kur machen, und daß er es jetzt vielleicht mit etwas Hochdruck tut, ist verzeihlich genug, wenn man bedenkt, daß auch ihm das Wasser an der Kehle sitzt. Ich weiß aus sicherer Quelle, daß er sehr stark verschuldet ist, und daß einer seiner Gläubiger sich sogar schon an den Obersten seines Regiments gewendet hat. Kann er nicht

binnen kürzester Zeit den Nachweis erbringen, daß seine Verbindlichkeiten vollständig geordnet sind, so muß er springen — da gibt's kein Erbarmen. Und aus eigenen Mitteln kann ihm der alte wohl kaum noch aus der Klemme helfen.“

„Wie gut du über alle diese Dinge unterrichtet bist!“ sagte Derta bitter. „Aber ich halte es unter solchen Umständen geradezu für eine Schmach, daß wir die Gastfreundschaft dieses Hauses genießen. Und noch heute werde ich der Großmama erklären, daß ich nicht länger auf Rhinow bleibe.“

„Du müßt also kein menschliches Mähen für den armen Harald? Er hat nichts von dir zu erhoffen?“

„Nach dem, was du mir soeben über ihn gesagt hast, ist diese Frage geradezu eine Fehlbildung, Kurt!“

„Bergib! So war sie natürlich nicht gemeint. Aber ich finde, daß du die Dinge viel zu tragisch nimmst, liebe Derta! Und von einer plötzlichen Abreise kann vollends nicht mehr die Rede sein, nachdem der Baron gestern seiner brüderlichen Liebe ein so schweres Opfer abgerungen hat, nur um uns zu halten. Ich rede dir gewiß nicht zu, den Verbindungen dieses halben Knaben Gehör zu schenken, denn auch ich bin der Meinung, daß er durchaus keine angemessene Partie für dich ist. Mich aber solltest du unbedingt meinen Weg gehen lassen, auch wenn er schließlich zu einer Verlobung mit Irene Bruchhausen führen sollte. Am Ende wird sie dem kranken Hofe, das sie an meiner Seite erwartet, immer noch den Vorzug geben vor der Aussicht, als die Tochter eines heruntergekommenen Edelmannes in Not und Dürftigkeit zu alten Jungfer zu werden.“

Derta blieb ihm die Antwort schuldig, und er konnte ihr Schweigen nur als einen Beweis dafür deuten, daß sie in der Tat nicht länger gelassen sei, sich seinen Absichten entgegenzustellen. Ein paar Minuten lang noch sah er ihr zu, wie sie ihr Malgerät bereitmachte und sich dann auf einen Baumstumpf niederließ, um mit einer Stange des gegenüberliegenden Seesfers zu beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

at, mit dem  
ung hatten.  
für den  
für die  
längen  
ant gewor-  
erfreuliche  
gleichungen  
igen Regie-  
rliche ihren  
ein werte-  
e eine  
st wenn  
ber ist,  
schert.  
nungen des  
egen. Das  
el Spalten  
gegen die  
Verjüngung,  
öblig auf  
ft.  
ten. Man  
s der fran-  
vollen, und  
schichte des  
ein Dispot  
Nichts ist  
wagt zwar  
mit Spitz-  
en, die sich  
nen, die es  
erung vor-  
vorgegangen.  
Ananien  
Das sagt  
ndfah. Er  
he Fragen.  
enschen sind  
ist: Krieg  
6 Minister  
Den Krieg  
im Ehrgeiz?  
re war nur  
werde ihn  
es Lebens.  
ung in den  
den Wunsch  
Er mag  
gen könnte,  
hambergig.  
auf seine  
und Duval  
tragen den  
b künstigen  
ort werden.  
lang getan?  
schwachen  
ammer zu  
den Verhän-  
Recht oder  
ber ist un-  
Wo wird  
dak keine  
er springen  
n Wirteln  
e Riemne  
tet bist?  
chen Um-  
die Wah-  
od heute  
icht länger  
für den  
ten?  
eagt hat,  
int. Aber  
nnt, liebe  
en vollends  
ren seiner  
ungen hat,  
t zu, den  
identen,  
haus keine  
est du un-  
schlieflich  
ren sollte.  
s sie an  
geben vor  
kommen  
unger zu  
er konnte  
uten, daß  
seinen Ab-  
noch sah  
sich dann  
ner Klasse

Cailloux fallen, wenn Clemenceau nicht fällt. Er hat, sagt man, eine zahlreiche Anhängerschaft. Das bedeutet nichts, gar nichts. Die Schreckensherrschaft zur Zeit der großen Revolution ist erst dadurch beendet worden, daß die Jakobinerführer an sich selbst zweifeln und sich gehen lassen. Heute ist dies unmöglich. Der jetzige Jakobiner läßt das Heft nicht aus der Hand. Der Generalfiskus ist ihm ergeben, ist sein Mann. Was hat er von der Armee, von dem Volke zu fürchten? Nichts. Er wird seinen Weg gehen; er wird mit Kraft, mit Eifer, mit Rücksichtslosigkeit alle Hindernisse beseitigen, die ihm nur störend, nicht hemmend im Wege stehen. Ich lese oft mit Erstaunen, daß man in Deutschland die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, sich mit Frankreich zu verständigen, daß man auf die sogenannten besonnenen Elemente rechnet, daß man glaubt, irgendwelche Adressaten, irgendwelche Parteien, irgendwelche Mann könne sich gegen Clemenceau erheben. Wenn Colling morgen nämlich vor das Kriegengericht gestellt wird, wenn man ihn verurteilt, wird kein Mensch mehr den Rat haben, seine Sache zu verteidigen oder weiterzuführen. Er ist heute schon verloren. So ist die Lage in Frankreich. Man mag in Deutschland die alte Sentimentalität wälzen lassen, man macht sich damit nur lächerlich. Clemenceau herrscht unumstößlich, und bis zu seinem letzten Atemzug wird er alle Kräfte des Landes zusammenrufen, um „seinen Krieg“ auszuführen.

### Die Polenfrage.

Zur Polenfrage wird der „Kreuzzeitung“ von unterrichteter Seite geschrieben: Die Polenfrage scheint jetzt in das Stadium der endgültigen Regelung einzutreten. Auch wenn die polnische Staatsorganisation weiter ausgebaut wird, wenn ein polnischer König in den Warschauer Palast einzieht, muß unseren militärischen Sicherungsnotwendigkeiten unbedingt Rechnung getragen werden, solange der Krieg andauert und eine Bedrohung der Mittelmächte und in Sonderheit Deutschlands von Osten her im Bereiche der Möglichkeiten liegt. Mit der Einverleibung der Bevölkerung Kongresspolens würden wir die innere Politik Deutschlands aufs äußerste belasten und unsere nationale Einheit und Geschlossenheit gefährden. Daß die aufspolnische Lösung für Deutschland unannehmbar ist, haben alle Parteien einhellig erklärt. Die Lösung, die man sich tatsächlich zu verwirklichen im Begriffe zu sein scheint, die Errichtung eines selbständigen polnischen Staates mit einem König und eine Annäherung an die Zentralmächte und vornehmlich an Deutschland, hat vor allem den Vorzug, daß sie, wie die Dinge liegen, die Realpolitik unter den Polen noch am meisten befriedigt.

Die Germania schreibt in demselben Sinne und sagt: Die Polen, die keine Geschloßpolitiker, sondern Staatsmänner sind, werden dem zustimmen. Wir Deutsche wie unsere österröschischen Bundesgenossen, haben für unseren Teil — und es ist ein einziger gemeinsamer Teil — angefaßt dieser Sachlage nichts weiter zu tun, als gleichfalls Realpolitik zu treiben.

### Die Vernichtung von Oesterreich.

Den 21. Aug. WAB. „Perseveranza“ über scharfe Kritik an gewissen immer wieder hervortretenden Tendenzen von „Manchester Guardian“, „New Europe“ und „Journal des Debats“, die die italienischen Pläne Sommeus in ihrem Verfolg gegen dessen österröschische Politik unterstützen. Das Blatt tadelt die Bevormundung Italiens durch gewisse alliierte Kreise, die in Oesterreich-Ungarn nur den Verbündeten Deutschlands bekämpfen und ein Neuestehen der Donaumonarchie als slavische Vormacht sogar begrüßen würden. Demgegenüber müsse die italienische Außenpolitik den folgenden Lehrsatz festhalten: Gegen die Oesterreichische Welt sei es deutsch oder slavisch als Vormacht, oder irgend ein anderer Staat als Beherrscher der ganzen Osthalbe der Erde würde für Italien eine dauernde Bedrohung und ein Hemmnis für seine friedliche Entwicklung darstellen, gegen das Italien mit aller Kraft aus Schicksalnotwendigkeit ankämpfen müsse.

### Fliegerleutnant Billik nicht zurückgeführt.

Leutnant Billik, Steger in 31 Luftkämpfen, ist am 10. August vor einem Feindsturm nicht zurückgeführt. Billik war gegen 12 Uhr mittags an der Spitze seiner Staffel losgezogen zu einem Angriff auf ein feindliches Bombengeschwader, das in Richtung Personne gemeldet war. Die Staffel griff in 4000 Meter Höhe das Geschwader an, und während die einzelnen Luftkämpfe sich entwickelten, versorgte Billik einen stehenden Gegner bis weit über die Linken hinaus. Dabei wurde er überrollt von einer feindlichen Kampfstärke, bestehend aus sechs Flugzeugen, angegriffen und heftig verwundet. Er schickte allein gegen diese Ueberzahl. Darüber hinaus schickte jede Nachricht von ihm, sodas es nicht ausgeschlossen erscheint, daß Billik lebend in Gefangenschaft geraten ist.

Ein hervorragender Luftkämpfer ist mit Billik dahingegangen. Bekannt als rücksichtsloser Draufgänger, war er unwiderrüchlich im Kampf. Er selber achtete und konnte keine Befehle, was schon häufigmal verwundet, ohne aber im geringsten seiner Kampffähigkeit und besonders in seiner begriffenen Liebe für die Kampflieger nachzulassen. (Leutnant Billik war die kurz vor Beginn des Krieges Volksschullehrer in Oberstufen. Schon früh für den Flugport begeistert, erregte er bald dadurch den Zorn seiner kurzschäftigen „Schulgewaltigen“ und er mußte aus seinem Berufe wegen „Vernechtung der Dienstpflichten“ ausgeschieden. Im Kriege hat Leutnant Billik bewiesen, welchen Wert er hatte. D. K.)

### Ein Geheimvertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten?

Berlin, 21. August. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ von angeblich wohlinformierter neutraler Seite erzählt, will man dort wissen, daß zwischen den Vereinigten Staaten und England ein Geheimvertrag abgeschlossen worden ist, der das zukünftige Verhältnis dieser beiden Länder nach dem Feindessturz genau regelt. Es handelt sich um eine Art Schutz- und Trutz-Bündnisvertrag politischer und wirtschaftlicher Natur, der seine Spitze gegen Japans natürliche Expansionspolitik in Ostasien richtet. Groß-Britannien und die Vereinigten Staaten glauben noch einer Niederwerfung Deutschlands unter Ausschaltung Russlands aus der Weltmacht in der Lage zu sein, jeden Versuch, ihre eigenen Interessen in Ostasien zu sichern, niederzuhalten, da Japan dann allem nicht imstande ist, gegen den Willen der genannten Staaten seine eigene Interessenpolitik durchzuführen.

### Aus dem Tagebuch des Jaren.

Auch die Fortsetzung der Auszüge verschönt nicht das Bild Nikolau II., bei dem als einzig menschlich verständlicher Zug sein Familienfinn hervortritt. Selbst sein Sturz vermag ihn nicht zu irgendwelcher Größe zu erheben. Man lese die folgenden Tagebuchaufzeichnungen:

30. März, Donnerstag. Es wehte ein scharfer Wind, der während des Tages die Wolken vertrieb. Um 10 Uhr gingen wir zur Messe, wobei viele das Abendmahl nahmen. Späterete kurze Zeit mit Tatjana. Heute fand die Beisetzung der „Opfer der Revolution“ statt bei uns im Park gegenüber der Mitte des Alexandroparkes, in der Nähe des Chinesischen Palastes. Klänge eines Trauermarsches und der Raschellaise waren zu vernehmen. Um 5 1/2 Uhr war alles zu Ende. Um 6 Uhr gingen wir zum Gottesdienst.

8. April, Sonnabend. Verlebten still den 23. Jahrestag unserer Verlobung. Es war ein warmer Frühlingstag. Am Morgen spazierte ich lange mit Alget. Wir erzuhrten, weshalb die gestrige Wache so ekelhaft war: es waren durchwegs Soldatendeputierte. Dafür wurden sie von einer guten Wache vom Kaiserobattillon des ersten Schützenregiments abgelöst.

28. April, Dienstag. Im Auslande ist heute der 1. Mai (das ist natürlich Instanz; der 28. April alten Stils war der 11. Mai neuen Stils; Der Urberf.) Unsere Eier haben daher beschlossen, diesen Tag durch Umzüge durch die Straßen mit Musik und roten Fahnen festlich zu begehen. Augencheinlich sind sie in unseren Park gekommen und haben Kränze an den Gräbern niedergelegt. Das Wetter wurde gerade schlecht als die Feier begann. Es fiel dicke, nasser Schnee. Um 3 1/2 Uhr ging ich spazieren, als alles zu Ende war und die Sonne hervordrückte. 1 1/2 Stunden habe ich mit Tatjana gearbeitet. Am Abend lag ich an, den Kindern „A millionaire girl“ laut vorzulesen.

1. Mai, Montag. Ein herrlicher warmer Tag. Am Morgen bin ich schön spazieren gegangen. Von 12 Uhr ab war Geographiestunde mit Alget. Am Tage arbeitete ich wieder in unserem Gemüsegarten. Bis Mittag und am Abend las ich laut vor. Am Abend erfuhr ich, daß Romilow von dem Posten des Oberkommandierenden des Petersburger Militärbezirks zurückgetreten ist und heute, von dem Admetist Suikowak. Immer aus dem gleichen Grunde einer unzureichenden Einmischung in die Verfügungen der Militärverwaltung durch den Arbeiterdeputiertenrat und noch irgendwelche viel weiter links stehende Organisations.

3. Juli, Sonnabend. Nach dem Morgens ersehnt plötzlich Kerenski per Auto aus der Stadt. Es blieb nicht lange bei mir. Er bot, der Untersuchungskommission legenden welche Papiere oder Dokumente, die auf die Innenpolitik bezug haben, zu übersenden.

9. Juli, Freitag. Gerade 3 Monate sind es her, seit ich aus Mohilow hier bin und wie wie Gefangener sitzen. Es fällt schwer, ohne Nachrichten von der lieben Mama zu sein, alles Uebrige ist mir gleichgültig.

Zahlungen für das Handwerkererholungsheim. Die Sammlungen und Zeichnungen für das Wirt. Handwerkererholungsheim haben jetzt die erforderliche Höhe von rund 400 000 A erreicht. (Wirt. 3.)

### Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 21. August 1918.

Uebertragen wurde die evangelische Stadtpfarrkirche Domstetten, Dekanats Freudenstadt, dem Pfarrer Meyer in Seimbach, Dekanats Freudenstadt, und die evangelische Pfarrkirche Alkenfeld-Dorf, Dekanats Nagold dem Pfarrer Eißler in Obmden, Dekanats Kirchheim.

Heeresfähige im militärischen Arbeitsdienst. Im Volk hat man sich oft genug darüber aufgelesen, daß Zuchthausstrafe es besser haben, als alle anderen, die ihren geraden Weg gegangen sind. Nunmehr macht ein Reichsgesetz dem unleidlichen Zustande ein Ende. Sorden ist folgendes Reichsgesetz in Kraft getreten: Während des gegenwärtigen Krieges können Wehrpflichtige, die infolge eines strafgerichtlichen Urteils zum Dienst im Heere und in der Marine unfähig sind, zum militärischen Arbeitsdienst in besonderen Verbänden herangezogen werden. Auf sie finden die für die Personen der zweiten Klasse des Soldatenstandes geltenden gesetzlichen Bestimmungen Anwendung. Dieses Gesetz ist in weitesten Volkskreisen Bekämpfung aus, da es recht und billig ist, daß auch jene

so genannten Heeresfähigen am Schutze des sie nähernden und erhaltenden Vaterlandes mitarbeiten.

### Aus dem übrigen Württemberg.

Freudenstadt. Das Mehlamt hat sich mit Rücksicht auf die allgemeine knappe Ernährungslage entschlossen, noch eine größere Menge Zulagekarten für Stadt und Bezirk Freudenstadt auszugeben. Durch diese Maßregel wird es gelingen, dem Mangel in jeder Gemeinde des Bezirkes abzuhelfen.

Bisingen a. E. Vergangene Woche war hier eine staatliche Reklamskommission zur Besichtigung unserer Weinberge. Die Herren sprachen sich in jeder Beziehung anerkennend aus über den wohlgepflegten Stand, worin sich der große Fleiß der Kriegerfrauen und die Zusammenhilfe der Bauernschaft wieder zeigte. Das Herbstergebnis verspricht besonders gut zu werden.

Hintermarchtal. Einem Schlaganfall ist die hier zur Erholung weilende Pauline Gräfin von Norman Ehrenfels, geb. Freiin v. König, erlegen. Die Verstorbene ist zu Cannstadt geboren am 29. Januar 1859 und lebte in Stuttgart als Witwe des vor mehreren Jahren verstorbenen Kgl. württ. Obersten Grafen v. Norman Ehrenfels. Die einzige Tochter der Verstorbenen, Frau Gräfin von Kellbach wollte am Montag mit ihren zwei Kindern von hier nach Bückeburg, wo Graf Kellbach, Oberstleutnant a. D., Hofmarschall des Fürsten von Lippe ist. Die Leiche der edlen Verstorbenen wird nach Stuttgart übergeführt.

Obertürkheim. Der im März d. J. verstorbenen Professor und Kunstmalers Gustav Gaupp und seine im Januar d. J. verstorbenen Gattin Mathilde Gaupp geb. Sittler haben zur Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 57 000 Mk. und zu einer Stipendierstiftung für talentierte junge Künstler (Kunstmalerei) ebenfalls 57 000 Mk. vermacht.

Gmünd. Im Hause von Kommerzienrat Köcker ist heute Nacht ein Einbruch verübt worden. Die Diebe stahlen Kleider und Zigaren, ließen aber wertvollere Gegenstände liegen. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. — Ein ähnlicher Einbruch ist vor einigen Tagen in dem Einfamilienhaus von Direktor Sauter verübt worden.

### Letzte Nachrichten.

Schmidts 1918.

### Feindliche Flieger über Köln.

Köln, 22. August. Draht. WAB. Heute Nacht 2 Uhr wurde das Stadtgebiet von feindlichen Fliegern überflogen. Einige Bomben wurden abgeworfen, wodurch Sachschaden entstand. Auch sind Verluste an Menschenleben zu beklagen.

### Die Ententetruppen im Murmangebiet.

Basel, 23. Aug. Draht. Die „Morning Post“ meldet aus Archangelsk, daß 10 km vor Archangelsk Sowjettruppen festgesetzt wurden. Die Streitkräfte der Entente betragen ungefähr 4000 Mann.

### Die Intervention in Sibirien.

Osaka, 22. August. Draht. Reuter zufolge berichtet die „Times“ aus Wladiwostok: Der japanische Befehlshaber der sibirischen Expedition, General Diani, ist hier angekommen. Der größte Teil der japanischen Truppen verließ die Stadt, um sich an die Front zu begeben.

### Die Kriegslage am Abend des 22. Aug.

Berlin, 22. Aug. WAB. Draht. Amtlich wird mitgeteilt: Teilkämpfe bei Salmeul und südlich der Lys. Gewaltiges Ringen an Acre und Somme. Auf dem gestrigen Schlachtfeld nordwestlich Bapaume und an der Front zwischen Albert und der Somme brachten wir großangelegte Angriffe der Engländer zum Scheitern. Angriffe der Franzosen zwischen Oise und Aisne vor unsern neuen Stellungen.

Wintwahl. Wetter am Samstag und Sonntag. Trocken und warm.

Nachrichtensbüro, verantwortlich: Paul G. G. Nagold, Stadt u. Bezirksamte 11. 2111-1111 Nagold (Berl. Jollen) Nagold.

### Amtliches.

#### A. Oberamt Nagold.

Viehählung am 2. September 1918. Am 2. September ds. Js. findet wieder eine Viehhählung statt. Vergl. Ministerialverfügung vom 16. August ds. Js., Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 193. Die Herren Ortsvorsteher werden auf 3 1/2, 3 bereits erwähneter Min. Verf. und die rechtzeitige Einlieferung der abgeschlossenen Ortslisten auf 7. September ds. Js. an das Oberamt noch ganz besonders hingewiesen.

Die für die Hählung erforderlichen Vordrucke werden den Gemeinden alsbald nach Eingang vom Statistischen Landesamt von hier aus zugesandt werden. Den 21. Aug. 1918. Reg.-Rat Kammereit.

Der Höchstpreis für Frühkartoffeln im Kleinhandel beträgt 3. 31. bei zentnerweiser Abgabe 11 Pfennig pro Pfund. Bei Abgabe geringerer Mengen 11 1/2 Pfennig pro Pfund. Nagold, 22. August 1918. R. Oberamt: Reg.-Rat Kammereit.

Anzeige von Handfuchtschweinen. Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntma-



chung vom 17. ds. Mts., Gesellschaft Nr. 193, werden die Herren Ortsvorsteher angewiesen, das Ergebnis über die Zusammenstellungen, bei ihnen eingelegten Anmeldungen statt bis längstens 20. September ds. Js. schon bis 18. September ds. Js. vorzulegen, da das Oberamt nach einem nachträglich eingegangenen Erlaß der Fleischverforgungstelle das Ergebnis schon bis 19. September ds. Js. mitzuteilen hat.

Den 21. Aug. 1918. Reg.-Rat Kommerell.

### Verkauf von Gemüse und Obst.

Auf Grund von § 12 und 15 der Bundesratsverordnung über Versorgungsregelung wird bestimmt:

1. Die Verkäufer von Obst und Gemüse aller Art im

Kleinhandel sind verpflichtet durch einen gut lesbaren Anschlag die genauen Verkaufspreise (vergl. Ziffer 3) jeder feilgehaltenen Art von Obst und Gemüse ersichtlich zu machen. Der Anschlag muß an jedem einzelnen Korb oder sonstigen Behälter vorgenommen werden; in Läden und an allen festen Verkaufsständen auf dem Wochenmarkt muß außerdem ein von außen sichtbar Preisanschlag über sämtliche feilgehaltenen Waren vorhanden sein.

2. Sämtliche Anschläge sind vor Beginn des Feilhaltens vorzunehmen; die Preise dürfen im Lauf des Tages nicht erhöht werden.

3. Im Groß- und Kleinhandel dürfen Kopf- und Endrosenkartoffeln, Blumenkohl, Gurken, Rettiche und Sellerie, sowie Schafrüchte von Obst in Originalpackung noch

Silbchen, Monatsrettiche, Treibkarotten, Suppengrün nach Bunden verkauft werden; alle übrigen Arten von Obst und Gemüse müssen nach dem Gewicht verkauft werden. Im letzteren Fall darf sich die Preisangabe nicht auf Mengen unter 1 Pfund beziehen.

4. Die angeschriebenen Preise dürfen nicht überschritten werden. Die Abgabe der üblichen Mengen an Verbraucher zu den angeschriebenen Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

5. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft. Die Vorschriften treten sofort in Kraft.

Nagold, den 21. Aug. 1918. R. Oberamt: Reg.-Rat Kommerell.

### Stadtgemeinde Nagold.

## Der Weiztannenzapfen-Ertrag

in den Wald-Abteilungen:

1. oberes und unteres Buchschlößle, vorderer Dachbauhang und Hirtenslesenhang,
2. Kogelsteig, Kreuztanne und Hirschkopf,
3. Stubenkammerle, Linsenweg und Buch,
4. hinterer und vorderer Dreißpitz,
5. Stelzebuckel, Buttenmühle, Sommerhalde, hintere Lache,
6. hintere Dachbauebene und Hang, vorderes und hinteres Brunnenhäule und
7. im Distrikt Winterhalde

wird am morgigen Samstag 24. Aug. vorm. 11 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in eingetragenen Loten, wie hierauf angeführt, oder im Gange aufsteckend meist verkauft, wozu hienüt eingeladen wird.



Nagold, 23. August 1918.

## Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser noch einziger Sohn und Bruder

### Gefreiter Gottlieb Klaiß

bei der württ. Geblirgsbatterie

im Alter von 27 Jahren, nach 3 1/2-jähriger Pflichterfüllung durch einen Volksterror getötet, selig heim gehen durfte.

Jesaja 28 29.

In tiefer Trauer die Eltern:

**W. Stahl,**  
**Dorothea Stahl, vorm. Klaiß,**  
und Schwestern.

Zum Trauergottesdienst nächsten Sonntag nachmittags um 1/2 2 Uhr in der Methodisten-Kapelle laden wir freundlichst ein.

Rotfelden, den 21. Aug. 1918.

## Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe treue Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

### Christine Bischer

geb. Sauer

uns heute früh nach kurzer Krankheit unerwartet schnell in einem Alter von 72 Jahren durch den Tod entlassen wurde.

In tiefer Trauer:

der Witte **Friedrich Bischer,**  
der Sohn **Friedrich Bischer mit Frau** in Nagold,  
zur Zeit im Felde,  
die Tochter **Christine Kohler, geb. Bischer** in Wildberg.  
Beerdigung Samstag, den 24. Aug., nachm. 2 Uhr.

Einige Eimer guten

**M o f t**  
gesucht.

Angebote unter N. G. 100 an die Geschäftsstelle des Distrikts.

Oberthalheim.  
Unterzeichneter hat eine 20 Wochen trachtige

**Kalbin**  
dem Verkauf aus.

**Mois Kreidler,**  
Monteur.

### Stadtpflege Nagold.

## An unsere Schuldner!

Wer mit Steuer, Schulgeld u. dergl. für 1917/18 u. mit d. in Brandschadensbeitrag für 1918 noch im Rückstand ist, wird ermahnt u. ersucht an ob. baldige Vereingung dieser Schulden zu treten.

Absentage:

Mittwoch u. Samstag.  
Lenz.

Efringen.

## Nachruf

für  
**Jacob Ziegler**

gefallen am 23. August 1917.

Ein Jahr ist vorbei.  
Selt Dich getroffen des Feindes Ziel.  
Doch ach, die Wunde, sie tut noch schmerzen  
In der Geschwister und Eiersbergen.

In häßlicher Erde ruhest Du  
Dort ist gefallen Dein junges Blut.  
Mit Schmach blühen die Eltern hünder  
Der treuer Sohn, er hebet nicht wieder.

Er hat geschrien in heiligem Kampf  
Für seine Lieben, fürs Vaterland.  
Bis, daß ihn erschlagen die Feindeshand  
Nun ruht er ferne vom Nagoldstrand.

Rehst Du auch nicht mehr zu Deinen Lieben  
So bleibst ihnen doch die Hoffnung lebend:  
Wenn wir einst auch aus dem Leben gehn  
Im Himmel, da gibst ein Wiedersehen!

In treuem Gedenken  
gewidmet von  
**R. R., W.**

Nagold.

## Der nächste Kurs

in  
Buchführung  
kaufm. Briefwechsel  
Gabelsb. Stenographie  
Maschinenreiben u. S.  
beginnt Mitte Sept. ds. Js.  
Anmeldungen nimmt entgegen

### Isolde Gut

Herrenbergerstr. 28  
im Hause v. Hrn. Metzgerm. Klump.

Auf dem Weg zum Schloßberg  
ging eine

silberne  
**Zigarettentasche**  
verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten,  
dieselbe im Hotel Post in Nagold  
gegen Belohnung abzugeben.

Nagold.

### Verkaufe

eine junge starke

**Schaff-**  
**Ruh**

samt Kalb.

**Burkhardt.**

Sonntag, 25. August 1918, abends 5 Uhr

Stadtkirche Altensteig

## Geistliche Abendmusik

Mitwirkende:

Fräulein Alice Nick-Nagold (Alt),  
Herr Musikdirektor Otto Berthold Ulm a. D. (Cello)  
Herr Kgl. Musikdirektor Gg. A. Naek, Lehrer am  
Kgl. Konservatorium für Musik, Stuttg., (Orgel).

Preise der Plätze: nummeriert 1.50 Mk.  
offen 1 Mk.

Vorverkauf:

W. Rieker'sche Buchdruckerei (Inh. L. Lauk) Altensteig.

Der Reinertrag ist für die Kriegshilfe  
Altensteig bestimmt.



Eberhardt, 23. Aug. 1918.

## Trauer-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber einziger Sohn, Bruder und Schwager

### Schütze Hermann Kübler

im Inf.-Rgt. 120

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im Alter von nahezu 20 Jahren in den schweren Kämpfen  
letzter Tage, durch einen Brustschuß am 6. August auf dem  
Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefer Trauer

die Eltern:

**Jacob Kübler, Metzgerm., mit Frau**  
und die Geschwister und Schwäger.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag den  
25. August, Nachmittags 2 Uhr statt.

Nagold.

Verkaufe kommenb. Samstag  
den 24. ds. Mts. (Bartholomäus-  
Feiertag) 1 eiserner

**Schlepprechen**  
1 eiserner

**Flanderspflug**  
mit Rädle

1 **Flanderspflug** mit  
n. sonstige Barmanufaktur.  
Chr. Schwan alt (Insel).

Ebhausen.

Eine junge, mit dem 2. Kalb  
34 Wochen trachtige

**Schaff-**

**Ruh,**

oder unter 2 die Wahl steht dem  
Verkauf aus

Chr. Dengler, Zimmermstr.

Ebhausen.

**Garbenbänder**

100 Stück M. 6.50

empfehl

**Aug. Kessler.**

Mindersbach.

Verkaufe ein 7 Monate altes

**Rind** 

und einen ebenso alten

**Stier,**

außerdem ein bereits noch neues

**Ruhkummet**

Henne, Schneider, u. Mich. Weiß.

**Alle Bücher**  
Rufkassen, Lehrmittel usw. liefert  
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.